

SWR2 Wissen

Stalking

Wenn aus Liebe Wahn wird

Von Karin Lamsfuß

Sendung: Mittwoch, 28. Juni 2017, 08.30 Uhr

Wiederholung: Mittwoch, 12. Februar 2020, 08.30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2017

Angst und Isolation sind mögliche Folgen von Stalking. Jedes vierte Stalking-Opfer denkt an Suizid. Schärfere Gesetze sollen die meist männlichen Täter nun stärker abschrecken.

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Musik unter folgende O-Töne legen

O-Ton 1 - Anna:

Der weiß wann ich komme, wen ich zu Besuch hatte, wann ich gegangen bin, wann ich wiederkomme, mit wem ich komme, warum ich komme.

O-Ton 2 - Stefan:

Ansonsten war aber auch viel Schweigen. Betretenes Schweigen. Unangenehme Stille. Sie war eben einfach hauptsächlich da.

O-Ton 3 - Anna:

Man kann dagegen nichts tun, egal wie man reagiert.

O-Ton 4 - Harald Dreßing:

Es ist eine unglaubliche Macht, die ein Stalker über einen anderen Menschen hat, weil er sozusagen kontrollierend in dessen Leben eindringt, und das ist ein Motiv, was vielen Stalking-Fällen auch zugrunde liegt.

Musik weg

Sprecher:

„**Stalking – Wenn aus Liebe Wahn wird**“. Eine Sendung von Karin Lamsfuß.

Musik unter folgende O-Töne legen

O-Ton 5 - Stefan:

Ja, ich war irgendwie der Richtige für sie. Warum sie jetzt aber gerade mich ausgewählt hat, das weiß ich nicht.

O-Ton 6 - Anna:

Ich bin Gefangene in meinem eigenen Körper, meiner eigenen Wohnung. Es ist Horror.

Musik langsam ausblenden

Sprecherin:

Belästigen, verfolgen, bedrohen, nachstellen, auflauern – Stalking hat viele Gesichter: Die Rose unter der Windschutzscheibe, Komplimente per SMS, Geschenke in der Post. Anfangs wirkt es wie Liebeswerbung. Recht schnell aber wird die permanente Verfolgung zur Bedrohung. Zum täglichen Horror.

Früher wurden die Opfer belächelt, heute ist Stalking strafbar. Trotzdem werden die Angeklagten nur selten verurteilt. Und an der Situation der Opfer hat sich zwar viel verbessert, doch lange nicht genug, meinen Experten.

O-Ton 7 - Harald Dreßing:

Das kann Depressionen auslösen, das kann Angstzustände auslösen, es kann Syndrome auslösen, die wir Posttraumatische Belastungsstörung nennen, also dass Menschen Panikattacken bekommen, wenn z. B. das Telefon klingelt, und es gibt Menschen, die krepeln komplett ihr Leben um, um sich dieser Macht, dem Einfluss des Stalkers zu entziehen, die wechseln die Wohnung, die wechseln den Arbeitsplatz, ich kenne eine Frau, die hat sogar den Kontinent gewechselt, wobei der Stalker sie auf dem neuen Kontinent innerhalb von vier Wochen wieder aufgespürt hat. Das sind massive Eingriffe in das Leben eines Menschen, was das Leben eines Menschen komplett zerstören kann.

Sprecherin:

Prof. Harald Dreßing ist Stalkingforscher und leitet die Abteilung Forensische Psychiatrie am Mannheimer Zentralinstitut für Seelische Gesundheit. Dort hat er im Jahr 2005 die erste epidemiologische Studie für Deutschland erstellt.

Das Ergebnis: Stalking ist keine Randerscheinung. Jeder achte Deutsche wurde im Laufe seines Lebens schon einmal gestalkt. Die durchschnittliche Dauer betrug über zwei Jahre.

O-Ton 8 - Harald Dreßing:

Die häufigste Konstellation für Stalking ist das so genannte Ex-Partner-Stalking. Das hat dann unter Umständen das Motiv ‚Ich will den Partner zurückgewinnen‘ oder ich will ihm vielleicht auch eins auswischen. Ich will ihn quälen. Beides kann nebeneinander bezeichnenderweise sogar vorkommen, das sind die häufigsten Fälle, und da wiederum kann man sagen: 90 % der Täter sind in diesen Fällen männlich, und die Mehrzahl der Betroffenen sind Frauen.

Musik, dann darüber:

Sprecherin:

Anna ist ein Stalking-Opfer. Es begann, als sie sich nach eineinhalb Jahren Beziehung von ihrem Freund getrennt hatte.

O-Ton 9 - Anna:

Und das konnte er irgendwie nicht akzeptieren und hat immer wieder angerufen, hat dann nachts Sturm geklingelt, dass ich kerzengrade im Bett saß, hat meine Mailbox vollgequatscht, meinen Anrufbeantworter vollgequatscht: Dass er ne Aussprache möchte, dass er mich wieder sehen möchte, dass er mich doch noch liebt, dass er der Meinung ist, dass ich im Moment diese Liebe nur nicht empfinden könnte, dass ich doch Geduld haben sollte, irgendwann würde ich die Liebe zu ihm wiederfinden.

Sprecherin:

Michael, der Verlassene, ignorierte Annas Wunsch einfach. Als hätte sie die Trennung nie ausgesprochen. Und steigerte seine Dosis. Bis zu 50 Anrufe täglich.

O-Ton 10 - Anna:

Dann hab ich gesagt: So, stopp! Ich möchte nicht mehr, dass du mich anrufst, dass du mich belästigst, mir Briefe schreibst, Geschenke machst und permanent, ja auch wirklich permanent bei mir vor der Türe sitzt. Jeden Tag. Von morgens bis abends, wenn er nicht gearbeitet hat. Am Wochenende war der immer da!

Musik weg

Sprecherin:

Verlassen zu werden ist immer schmerzhaft. Verlassene zetern, heulen, flehen, kämpfen, sind verzweifelt, wütend, sinnieren auf Rache und wollen die Realität zunächst nicht akzeptieren. Trotzdem wird nicht jeder Verlassene zum Stalker. Was unterscheidet beide voneinander?

Atmo: Treppenhaus

Sprecherin:

Berlin-Steglitz. Ein typischer Altbau. Sitz von „Stop Stalking“, der ersten Beratungsstelle für Täter. Schon seit zwölf Jahren bietet der Psychologe Wolf Ortiz-Müller mit seinem Team Beratungsgespräche für Stalker an. Damals war das bahnbrechend.

O-Ton 11 - Wolf Ortiz-Müller:

Die große Überraschung für uns wie auch für die gesamte Fachwelt war, dass die richtiggehend bei uns vor der Tür standen. Als hätten auch Menschen, die stalken, drauf gewartet, dass es irgendeine niedrighschwellige Einrichtung gibt, wo sie sich kostenfrei und zunächst ohne ihren Namen nennen zu müssen, hinwenden können um zu sagen: „Ich versteh mich selbst gar nicht mehr, ich bin wie süchtig, ich bin jemand, der sein Verhalten nicht mehr kontrollieren kann, ich will das gar nicht, aber trotzdem fahr ich jeden Abend da wieder hin.“

Sprecherin:

Rund 120 Stalker kommen jährlich in die Beratungsstelle, zu durchschnittlich sieben bis acht Gesprächen. Erklärtes Ziel ist es, die Täter seelisch so stabil zu machen, dass sie im besten Fall vom Stalken ablassen.

Atmo: Gang in den Nebenraum

O-Ton 12 - Wolf Ortiz-Müller (liest vor):

„Ich fühl mich hilflos und ich fühl mich verlassen und ich weiß mir gar nicht anders zu helfen als zu stalken. Weil wenn ich stalke, spür ich diese Hilflosigkeit nicht mehr.“

Darüber Sprecherin:

Diese Sätze stehen noch vom letzten Termin auf dem Whiteboard im Beratungszimmer. Sie sind ein Schlüssel zu den zentralen Themen in der Täterarbeit: Macht und Ohnmacht.

O-Ton 13 - Wolf Ortiz-Müller:

Ein Stalker, der hat ne Aufgabe, der hat ne Mission, der checkt sein Opfer aus, und das sind ja alles auch Verhaltensweisen, die Druck rausnehmen, die einem das Gefühl geben „oh, jetzt hab ich's ihr gezeigt!“ Es hat zumindest einen Aspekt, wo ich mich auch aktiv fühlen kann. Und meine Ohnmacht nicht spüren muss. Das masochistische Gefühl des Gequältwerdens verwandeln sie, wenn man so will, in ein sadistisches Quälen: Jetzt leidet sie endlich mal so oder er endlich mal so wie ich die ganze Zeit leide.

Sprecherin:

Die Stalking-Persönlichkeit schlechthin gibt es nicht, sagt Ortiz-Müller. Doch einige Faktoren können Stalking begünstigen: fragiles Selbstwertgefühl, kein stabiles soziales Umfeld, kein erfüllender Job, manchmal auch nie verwundene frühkindliche Trennungen. Kommt all das zusammen, kann unter Umständen aus dem Verlassenen ein Stalker werden.

In den Beratungsgesprächen geht es um Selbsterkenntnis, Perspektivwechsel, Mitgefühl mit den Opfern – im Idealfall. Relativ gut funktioniere das mit denen, die freiwillig kommen, erzählt der Psychologe. Vergleichsweise schlecht hingegen mit denen, die von der Staatsanwaltschaft geschickt werden.

O-Ton 14 - Wolf Ortiz-Müller:

Die schwierigsten Fälle finde ich die, die ich „schamlose Täter“ nenne. Die sagen „ja, ich will, dass sie leidet und es geschieht ihr recht“ und ich prahle eher mit den Taten, die ich vollbringe oder die ich mir vorstelle zu vollbringen; wenn jemand bei dem bleibt, dann ist er bei uns falsch, denn es geht nicht drum, dass sich jemand hier nur ausbreiten kann in seinen Täterphantasien und dafür möglicherweise noch Pluspunkte in seinem Strafverfahren sammelt.

Sprecherin:

Lange Zeit ist kein Stalker, der bei Stop Stalking in der Beratung ist, zum Interview bereit. Schließlich möchte doch einer vor dem Mikrofon sprechen. Sagt dann aber den geplanten Termin ab. Ohne Begründung.

Es bleibt also die Frage: Warum tun Menschen so etwas?

Im Rahmen einer Untersuchung der TU Darmstadt nannten Stalker als Motive angebliche „Fürsorge“, eine „schicksalhafte Verbindung zum Opfer“, aber auch Rache und Macht.

Musik, O-Ton darüber

O-Ton 15 - Anna:

Dann ist er bei mir eingebrochen während ich also ein Wochenende bei meiner Freundin war, um mal Luft zu schnappen, hat also ein Höschen bei mir mitgenommen, hat sag ich mal – wie soll ich das ausdrücken – sich bei mir ins Bett gelegt, hat Fotos mitgenommen, die zerrissen, in meinen Unterlagen gewühlt – sei es jetzt nun im Computer, das konnte ich also hinterher feststellen, dass er also Mails

geöffnet hat, die ich noch gar nicht gelesen hatte. Man ist machtlos, man kann dagegen nichts tun, egal wie man reagiert. Egal, ob man ihm wütend entgegentritt, egal ob man ihm weinend entgegentritt, ob man ihm beherrscht oder resolut entgegentritt, man kann nichts machen! Nichts nützt! Im Gegenteil! Manche Sachen, die schlagen sogar ein wie ne Bombe und es wird nur noch schlimmer!

Musik weg

Sprecherin:

Schwerste Grenzverletzungen – darum schien es Annas Ex-Freund zu gehen.

„Solche Menschen sind doch krank!“ ist oft zu hören. Stimmt das? Nein, die Mehrzahl nicht, sagt Stalking-Forscher Harald Dreßing:

O-Ton 16 - Harald Dreßing:

Es gibt eine kleinere Gruppe von Stalkern, die sind psychisch krank. Die haben eine Psychose oder andere psychopathologische Auffälligkeiten, die müssen wir behandeln. Die sind möglicherweise für das, was sie tun, auch vermindert schuldfähig. Oder gar nicht schuldfähig. Die große Mehrzahl der Stalker, also weit über 90 %, erfüllt aber diese psychiatrischen Krankheitskriterien nicht, und aus meiner Sicht müssen die auch mit aller Härte, die die Gesetze zur Verfügung stellen, bestraft werden.

Sprecherin:

Frühes Einschreiten kann Leben retten. Das funktioniert aber nur, wenn Opfer ernst genommen werde. Bei einer Untersuchung der TU Darmstadt aus dem Jahr 2005 gab jedes zweite Stalking-Opfer an, das es sich von der Polizei nicht ausreichend geschützt fühlte.

Das hat sich in den letzten Jahren verbessert: Nach Einführung des Anti-Stalking-Paragrafen im Jahr 2007 wurde die Befragung wiederholt: Nun wurden die Opfer bei der Polizei besser beraten und bekamen öfter Verhaltensempfehlungen.

Am Stalking selbst änderte das in jedem vierten Fall etwas.

Atmo: Tagung, Begrüßung

Sprecherin darüber:

April 2017 in Mainz. Fachtagung des Weißen Rings.

Fachleute wie Psychologen, Opferhelfer, Rechtsanwälte, Staatsanwälte, Polizisten, Kriminalpsychologen blicken gemeinsam auf zehn Jahre Gewaltschutzgesetz zurück. Als Stalking im Jahr 2007 strafbar wurde, hatten sich Opferschützer wie Gerhard Müllenbach vom Weißen Ring zunächst eine Menge erhofft, wurden dann aber von der Rechtsprechung enttäuscht:

O-Ton 17 - Gerhard Müllenbach:

Ein Opfer, das seine Wohnung nicht gewechselt hat, seinen Arbeitsplatz nicht gewechselt hat, dieses Opfer ist eigentlich bestraft worden. Weil man die Tat so nicht anerkannt hat. Und wenn von 22.000 ermittelten Stalkern nur 220 verurteilt werden, dann macht das klar, welche Hürden da unser Bundesgerichtshof für die Rechtsprechung aufgerichtet hat.

Sprecherin:

Bei rund jeder zwölften Beratung des Weißen Rings geht es um Stalking. Gerhard Müllenbach erlebt Opfer, die jeden Lebensmut verloren haben.

Atmo: unter dem Ton ausblenden

O-Ton 18 - Gerhard Müllenbach:

Sogar bis hin zum Spielen mit Suizidgedanken bis hin zum tatsächlich vollendeten Suizid. Wir können da schon sehr viel als ehrenamtliche Opferhelfer: Das Opfer stabilisieren, es unterstützen und auch professionelle Hilfe: ob das jetzt von Rechtsanwälten ist, ob das von Psychologen ist, vermitteln, damit sie besser mit den Bedrohungen umgehen können.

Sprecherin (trocken):

Am Mannheimer Zentralinstitut für Seelische Gesundheit gibt es eine spezielle Beratungsstelle für Stalking-Betroffene. Sie bekommen in Einzel- oder Gruppengesprächen neben seelischer Unterstützung praktische Tipps, wie sie mit dem Stalker umgehen sollen, erklärt Leiter Harald Dreßing. Scheinbar simpel, aber wichtig: Konsequentes Ignorieren.

O-Ton 19 - Harald Dreßing:

Das heißt: wenn der 300 Mal anruft, dann darf man nicht ans Telefon gehen!

Viele sagen: Das tue ich! Ich ignoriere den Stalker! Und wenn wir dann z. B. beim Rollenspiel... spiel das mal vor, wie du das ignorierst, der steht gerade vor deiner Tür, und dann sehen wir im Rollenspiel, dass die eben doch Kontakt aufnehmen. Zwar nicht verbal, aber vielleicht mit der Körpersprache, und ein komplettes, selbstsicheres Ignorieren muss man unter Umständen auch erst einüben.

Sprecherin:

Außerdem: Rigoroser Kontaktabbruch, Umfeld einweihen, alle Grenzüberschreitungen dokumentieren. – Daneben möchte Harald Dreßing gemeinsam mit seinen Kollegen die Opfer wieder stabil und selbstbewusst machen.

O-Ton 20 - Harald Dreßing:

Ein erster Beginn einer solchen Beratung ist, Betroffene aktiv freizusprechen von Schuld und Scham. Sie sind nicht die Täter, sondern die Täter sind andere, und sie sind Betroffene. Es gibt Menschen, die kommen zu uns und denken: Mit mir muss irgendetwas nicht stimmen, dass mir so etwas widerfährt. Das ist sicherlich nicht das persönliche Versagen dieser Menschen, sondern das ist der kriminellen Energie der Täter geschuldet.

Musik, dann darüber:

Sprecherin:

Anna verließ nur noch selten das Haus. Und wenn, dann immer in Begleitung.

Schließlich kam die Nacht, in der sie zwei Freunde nach einem Discobesuch nach Hause begleiteten:

O-Ton 21 - Anna:

Und da stand er an ihrem Auto, ist bedrohend auf sie zugekommen, worauf sie dann Angst hatten, wieder hochgekommen sind, wir die Polizei gerufen haben, die auch recht schnell da waren, die kamen dann mit zwei Mannschaftswagen und einem Zivilwagen, haben ihn dann hinten aus irgendeinem Gebüsch rausgeholt, haben ihm ne Gasschreckschusspistole und nen Elektroschocker abgenommen, ihm Platzverbot erteilt und, ja, ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen, ich war fix und fertig, wusste nicht, wie's weitergehen sollte, daraufhin haben mich Freunde immer wieder angetrieben, ich sollte doch zur Polizei gehen, mir ne einstweilige Verfügung holen, das hab ich dann auch getan.

Musik weg

Sprecherin:

Anna konnte auf zivilrechtlichem Weg eine richterliche Verfügung erwirken. In ihrem Fall bestand sie darin, dass ihr Ex-Freund sie nicht mehr beleidigen, belästigen und bedrohen und sich ihr auf nicht mehr als 50 Meter nähern darf.

Er verstieß mehrfach gegen diese Verfügung und zahlte einige Geldstrafen.

Im Jahr 2007 wurde der Paragraph 238 ins Strafgesetzbuch aufgenommen: das so genannte Nachstellungsgesetz.

Zitator:

Wer einem Menschen unbefugt nachstellt, und dadurch seine Lebensgestaltung schwerwiegend beeinträchtigt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

Sprecherin:

Heißt es in Auszügen aus dem Gesetzestext. Von nun an galt Stalking nicht mehr als Kavaliersdelikt, sondern als Straftat, um die sich Polizei und Justiz kümmern. Doch die Sache hatte gleich mehrere Haken. Nicht alle Opfer hatten die Kraft, den zähen juristischen Weg zu gehen.

O-Ton 22 - Harald Dreßing:

Das ist immer eine Entscheidung der Person selbst, ob sie eine Anzeige machen will oder nicht, was wir machen können als Therapeuten ist, mit dem Menschen, der gestalkt wird, zu antizipieren: Was bedeutet das, wenn ich eine Strafanzeige mache? Habe ich die Kraft, das durchzustehen? Will ich das auch durchstehen? Bin ich bereit, bei Gericht ihm noch mal zu begegnen?

Sprecherin:

Damals hatte man sich eine abschreckende Wirkung erhofft. Doch wie bei allen Straftaten beeindruckt drohende Strafe die Täter kaum.

Jährlich werden 200.000 Fälle von Stalking angezeigt, in jedem hundertsten Fall kommt es zu einer Verurteilung. Die Gründe für die niedrige Verurteilungsquote waren vielfältig: Es fehlten eindeutige Beweise, die Anschuldigen erwiesen sich als haltlos, der Stalker konnte nicht ermittelt werden oder er stellte sein Verhalten freiwillig ein.

Ein weiterer Grund, so Torsten Kunze, leitender Oberstaatsanwalt der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main:

O-Ton 23 - Torsten Kunze:

Die Nachweisbarkeit scheiterte in der vorherigen Version des Gesetzes in der Regel daran, dass die schwere Beeinträchtigung schwer nachzuweisen ist. Da sind durchaus hohe Anforderungen gestellt worden: So Dinge, dass das Opfer umziehen muss, dass es in eine andere Stadt zieht, seine Adresse verschleiert, seine Kommunikationsverbindungen verschleiert, also es muss schon ein ganz erhebliches Maß an Beeinträchtigungen vorhanden sein.

Sprecherin:

Mit anderen Worten: Erst wenn der Stalker das Leben seines Opfers vollkommen ruiniert hatte, war Stalking überhaupt strafbar. Ein Unding für Opferschutzverbände, aber auch Torsten Kunze fand diese Regelung problematisch:

O-Ton 24 - Torsten Kunze:

Dass sie Angst empfinden, dass sie sich belästigt fühlen – das alleine reichte noch nicht aus für die Erfüllung des Stalking-Tatbestandes. Sondern es müssen diese schwerwiegenden Beeinträchtigungen hinzukommen: Schlafstörungen. Aus den Schlafstörungen heraus entstehen körperliche Beschwerden, wenn das Opfer das so vorträgt, dann sagt der Täter im schlechtesten Fall „Ja, das war immer schon so'n nervöses Huhn!“ Die hat immer schon so schlecht geschlafen, mit mir hat das mit Sicherheit nichts zu tun!“

Sprecherin:

Als viel wirksamer erwies sich die so genannte Gefährderansprache. Das heißt: Uniformierte Polizisten suchten den Stalker in seiner Wohnung auf, konfrontierten ihn mit all seinen Taten, die das Opfer zuvor dokumentiert hatte und sprachen eine letzte Verwarnung aus, so Gerhard Müllenbach vom Weißen Ring.

O-Ton 25 - Gerhard Müllenbach:

Unsere wissenschaftlich geförderten Untersuchungen haben auch ergeben, dass mehr als die Hälfte aller Stalker nach einer eindringlichen Ermahnung durch die Polizei auch aufhört!

Sprecherin:

Doch es gibt noch einen weiteren Grund für die schwindend geringe Verurteilungsquote: Einer, der gar nicht in das schwarz-weiß-Bild von Täter und Opfer passt, erklärt Dr. Ursula Gasch. Sie leitet das Institut für Gerichts- und Kriminalpsychologie in Tübingen: Es sind Falschbeschuldigungen.

O-Ton 26 - Ursula Gasch:

Man hat ein vermeintliches Opfer gegenüber sitzen und muss dann feststellen, dass womöglich aufgrund psychischer Erkrankung der Vorwurf, dass einer stalkt, aus der Luft gegriffen ist und womöglich einer Wahnhaftigkeit entspringt; aber es gibt auch andere Gründe: Es gibt auch bössartige Gründe, wo eigentlich der vermeintliche Stalker der Gestaltete ist. Meine Erfahrung liegt bei 15 % etwa.

Sprecherin:

Im Rahmen vieler Prozesse erstellt Ursula Gasch Gutachten über die Glaubwürdigkeit der Angeklagten, aber auch über deren Schuldfähigkeit und mögliche schuld mindernde Faktoren wie zum Beispiel psychische Erkrankungen.

Internationale Forschungsergebnisse bestätigen: In rund 10 Prozent der Fälle leiden Stalker unter psychischen Erkrankungen, wie etwa unter der, die man im Volksmund als „Liebeswahn“ bezeichnet.

O-Ton 27 - Ursula Gasch:

Da fühlt sich jemand nicht nur zu jemandem hingezogen, sondern hat den Wahn, da bestünde ne Liebesbeziehung. Und ein Wahn kann so stark sein, dass für die Person, die das eben für sich annimmt, es für sie Realität ist.

Sprecherin:

Auch das so genannte Promi-Stalking fällt oft unter diese Rubrik: Allein das Blinzeln des Tagesschausprechers kann hier ausreichen den Stalker zu motivieren, seine Jagd aufzunehmen. Weil er überzeugt ist, dass beide füreinander bestimmt seien.

Auch wenn das Ex-Partner-Stalking die häufigste Form ist: Es gibt auch zahlreiche Fälle, in denen sich Täter und Opfer nicht einmal kennen. Wo im Dunkeln bleibt, warum gerade diese Person zur Zielscheibe wird.

So ging es Stefan. Der Sozialarbeiter hat bis heute keine Ahnung, warum gerade er monatelang von einer früheren Kollegin verfolgt wurde, die er nur flüchtig kannte:

Musik, dann darüber:

O-Ton 28 - Stefan:

Die Frau hab ich kennen gelernt bei einem Jugendtreff, einer Jugendfreizeit, die wir beide mitgemacht haben als Betreuer, ungefähr ein halbes Jahr hab ich gar nichts von ihr gehört, aber irgendwann fing das dann an, dass sie angerufen hat, und dann hat sie mich auch mal besucht, und dann ist die immer häufiger gekommen ohne sich anzumelden, es wurde immer extremer, die ist zu allen möglichen Tages- und Nachtzeiten angekommen, ohne Verabredung, und auch wenn ich ihr gesagt hab,

dass ich das nicht haben möchte, dann ist sie trotzdem immer wieder gekommen, und das war dann häufiger so, das war dann schon zwei Mal die Woche.

Sprecherin:

Monatelang belagerte die Kollegin Stefans Wohnung, klingelte, wollte unbedingt zu ihm. Als er nicht öffnete, übernachtete sie im Treppenhaus oder im Garten vor dem Fenster seiner Souterrain-Wohnung. Und starrte hinein.

O-Ton 29 - Stefan:

Das war so'n Gefühl als ob die latent immer da ist. Egal wo ich war, ich musste immer damit rechnen, dass sie plötzlich auftaucht, dass sie immer vor mir steht, dass sie, wenn ich nach Hause komme, schon vor der Tür steht, dass wenn ich das Haus verlasse, auch schon da steht. Ich hatte nicht Angst, dass sie mir körperlich was tut – wenn ich Abstand hatte zu ihr jedenfalls, aber ich wollte schon auch nicht mehr auf die Straße gehen.

Musik weg

Sprecherin:

Stefan traute sich anfangs kaum, mit jemandem darüber zu reden. Aus Angst, sich lächerlich zu machen. Schließlich fasste er sich ein Herz:

O-Ton 30 - Stefan:

Also, es war schon durchaus peinlich bei der Polizei das erste Mal anzurufen. Die haben sich da auch drüber lustig gemacht „Frau bedroht Mann“.

Sprecherin:

Die Beamten nahmen die Schilderungen zu Protokoll und versprachen „ab und zu mal Streife zu fahren“.

O-Ton 31 - Stefan:

Einmal hat sie auch Blut auf mein Auto gespritzt, sie wird sich da irgendwo verletzt haben, um sich das zu entnehmen, ja, was sie mir jetzt genau damit sagen wollte, weiß ich nicht ganz genau, ich hab sie auch nicht drauf angesprochen, weil ich auf diese Art von Kommunikation keine Lust hatte.

Sprecherin:

Stefan befürchtete, dass diese Frau nicht nur sich selbst, sondern eines Tages auch ihn verletzen würde. Nicht ganz zu Unrecht. Denn in jedem dritten Fall kommt es zu körperlichen Übergriffen, so die Stalking-Forschung.

Für Stefan aber fast noch schlimmer: die seelische Belastung.

O-Ton 32 - Stefan:

Das ist Psychoterror. Das ist Psychoterror ganz harter Gangart. Also ich wüsste jetzt nicht, wie sie mich noch mehr hätte terrorisieren können. Aber die eigentliche Hilfe letzten Endes für mich war's nur wegzuziehen.

Sprecherin:

Ein Leben voller Angst und der einzige Ausweg ist am Ende die Flucht. Und sogar am neuen Wohnort schafft es manch ein Stalker sein Opfer aufzuspüren.

Damit es erst gar nicht so weit kommt und Polizei und Justiz künftig viel früher und effektiver einschreiten können, wurde im Frühjahr 2017 der Stalking-Paragraf 238 novelliert.

Zitator:

Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer einer anderen Person in einer Weise unbefugt nachstellt, die geeignet ist, deren Lebensgestaltung schwerwiegend zu beeinträchtigen.

Sprecherin:

Nun ist Stalking nicht erst dann strafbar, wenn das Opfer tatsächlich seinen Job oder seine Wohnung aufgegeben hat. In der neuen Fassung müssen die Taten des Stalkers also nur „dazu geeignet sein“, eine „Veränderung der Lebensgestaltung“ herbeizuführen. Auch wenn das zunächst unpräzise klingt, ist es sowohl für den Weißen Ring als auch für Oberstaatsanwalt Torsten Kunze ein Fortschritt:

O-Ton 33 - Torsten Kunze:

Dann müssen Sie nicht mehr weiter nachweisen, dass dem Opfer auch tatsächlich entsprechende Schäden entstanden sind, sondern es reicht aus, dass sich das Verhalten des Täters eignet, solche Schäden hervorzurufen. Und das ist natürlich bei massiven Nachstellungen und Belästigungshandlungen in der Regel der Fall.

Sprecherin:

Welche Taten geeignet sind, um diese starke Beeinträchtigung herbeizuführen, das werden Richter entscheiden. Für Wolf Ortiz-Müller von der Berliner Beratungsstelle Stop-Stalking ist Täterberatung der beste Opferschutz.

O-Ton 34 - Wolf Ortiz-Müller:

Die große Gefahr, die wir sehen, ist, dass man die Möglichkeiten der Strafverfolgung überschätzt, das viel größere Problem ist, dass die Opfer sich nach wie vor allein gelassen fühlen werden und dass die Täter auch nach wie vor den Eindruck haben können: Na, so richtig passiert nichts.

Sprecherin:

Momentan gibt es vier Täterberatungsstellen in Deutschland. Für die Wirksamkeit dieser Arbeit liegen aber noch keine wissenschaftlichen Beweise vor. Wolf Ortiz-Müller glaubt trotzdem daran:

O-Ton 35 - Wolf Ortiz-Müller:

Ich sag manchmal: Das Verstehen ist ein scharfes Schwert. Also wenn ich anfangen zu verstehen, was ich da mache, dass ich jemand bin, der einem anderen alle Grenzen überschreitet – das sind keine Prozesse, die man mal gerade so zur Kenntnis nimmt. Da fließen auch mal Tränen, das führt auch zu neuer Beschämung, wo man diese Selbsterkenntnis zulässt.

Sprecherin:

Kann man sich präventiv vor Stalking schützen? Der Mannheimer Psychiater Harald Dreßing ist unentschieden. Jeder kann jederzeit Opfer werden, und kein Opfer trägt Schuld am Verhalten des Täters. Trotzdem hat seine jahrelange Arbeit über das Thema gezeigt, dass es zumindest in Beziehungen erste Frühwarnzeichen dafür gibt, dass der geliebte Partner nach der Trennung zum Stalker werden könnte:

O-Ton 36 - Harald Dreßing:

Das sind häufig Menschen, die den Partner in der Partnerschaft kontrollieren, die ihn bestimmen wollen, mit wem der Partner Umgang haben darf, wo er hingehen darf, und solche kontrollierenden Verhaltensmuster sind unter Umständen – nicht in jedem Fall – ein Risikofaktor dafür, dass wenn die Beziehung in die Brüche geht, dass das ein Stalker werden kann.

Sprecherin:

Dabei wünschen sich eigentlich alle Opfer nichts sehnlicher, als dass die Nachstellungen aufhören. Und zwar für immer.

Musik, dann darüber:

Sprecherin:

Stefans Stalkerin ist aus seinem Leben verschwunden – um den Preis, dass er die Stadt wechseln musste. Annas Ex-Freund verstößt weiter gegen richterliche Auflagen. Langfristig droht ihm die Inhaftierung.

O-Ton 37 - Anna:

(...) Wobei mir persönlich lieber wäre, wenn er eine Therapie aufgebrummt bekommen würde, weil er wird sich auch daran nicht halten, selbst wenn er 5 Jahre in den Knast gehen würde, würde das bei ihm nichts bewirken. Der würde nach den 5 Jahren wieder weiter machen. Also er müsste wirklich eine Therapie machen, damit ihm geholfen wird, weil er schon in meinen Augen krank ist.

Musik weg

* * * * *

Musiktitel:

WHAT IS AHEAD

SONOTON Trackcode: UPCD002929

Katalognummer: UPCD002929

Komponist: Pascal Bideau

Album: ODYSSEY (UPCD 29)

Labelcode: LC-25291, Verlag: Sonoton Music GmbH & Co. KG